

Einst war er Häuptling des Pueblos

NIEDERRAD Initiator erzählt über sein früheres Herzensprojekt am Rande der Bürostadt

Außen ein Bauwerk im indigenen Stil, innen eine Wohlfühl-landschaft für Geist, Körper und Seele: Das Pueblo, ein ungewöhnliches Gebäude mit abgerundeten Kanten und Wänden aus Naturstein, sollte für seine Nutzer ein zweites Zuhause zum Wohlfühlen und Entspannen werden. Doch das rund 5500 Quadratmeter große, kreative Wahrzeichen am Rande der damaligen Bürostadt bestand nur von 1983 bis 1988. Dann musste das Pueblo schließen und dem grauen Bürohaus weichen, das heute an seiner Stelle an der Ecke Goldsteinstraße/Hahnstraße steht.

Vor 40 Jahren gegründet

Symbolisch zum 40. Gründungstag lässt der damalige Initiator Horst Schaffitzel-Wüstkamp das Pueblo jetzt wieder lebendig werden: Am kommenden Samstag, 21. Oktober, gibt er um 17 Uhr im Heimatmuseum in der Schwanheimer Straße 17 Einblicke in die Freizeit- und Kulturanlage. Er wird auch der Frage nachgehen, warum sie sich nicht dauerhaft in Niederrad etablieren konnte.

Entstanden war das Pueblo damals dort, wo zuvor der Firmensitz von Franz Gärny für Tresor- und Geldschrankbau war, der



Horst Schaffitzel-Wüstkamp zeigt ein Foto vom Pueblo, das er vor rund 40 Jahren an der Stelle errichten ließ, an der jetzt das graue Gebäude im Hintergrund steht, an der Ecke Goldsteinstraße/Hahnstraße.

FOTO: MICHAEL FAUST

1972 nach Mörfelden-Walldorf zog. Inspiriert durch den Biochemiker und Systemforscher Frederic Vester („Neuland des Denkens“) entschied sich der Jungunternehmer Horst Wüstkamp, der damals 30 Jahre alt war, ein Freizeitzentrum zu errichten, das die innere Ganzheit des Menschen wiederherstellen sollte.

„Ein Vortrag Vesters, der einer der ersten Wissenschaftler war, der auf die globalen Zusammenhänge der Erd- und Menschheitsentwicklung hinwies, hatte mich tief beeindruckt“, sagt Schaffitzel-Wüstkamp heute.

Zum Vorbild nahm er die Architektur der Pueblo-Indianer im US-Bundesstaat New Mexico: Neben der Außenwirkung dieser als UNESCO-Weltkulturerbe anerkannten Bauweise der ältesten

Siedlungen mit Lehmziegeln ging es dabei um ein ideales Innenklima in der neuen Anlage, in der es auch einen Garten, Wasserspiele und ein begrüntes Dach gab.

Denn innen wurde das Pueblo mit einer Saunalandschaft mit Whirlpools, Massage, einer Kegelanlage, sechs Squash-Courts und einem Free-Flow-Restaurant mit vollwertiger Naturküche ausgestattet, die weniger auf Fleisch und vor allem auf fantasievoll zubereitete Salate setzte.

Ergänzt werden sollte das umfangreiche Freizeit- und Gastronomieangebot durch Yoga-, Gymnastik- und Kreativkurse sowie Managementseminare und Seminarangebote der Pueblo-Akademie. Zielgruppe war freilich auch die Arbeitswelt in der benachbarten,

damaligen Bürostadt. Doch die verkehrstechnische Lage spielte für die weitere Entwicklung des Zentrums ebenso eine Rolle wie die Suche nach neuen Geschäftspartnern.

Der PowerPoint-Präsentation am Samstag verspricht hier viele spannende Einblicke, um die Frage zu beantworten, warum dieses außergewöhnliche Projekt damals seiner Zeit weit voraus, aber am Ende wohl nicht wirtschaftlich genug war. Wer die durch runde Formen, viele Pflanzen und natürliche Materialien geprägte Atmosphäre des Pueblos noch einmal nachempfinden möchte, kann am Samstag um ins Heimatmuseum kommen.

Der Eintritt ist frei, eine Anmeldung ist nicht nötig.

got/stw



Ein Haus für den modernen, ganzheitlich denkenden Menschen: Das Pueblo anno 1983.